Gießener Anzeiger

27. Mai 2019

Insgesamt 16 Darsteller waren an Martin P. Koobs Shakespeare-Inszenierung beteiligt. Die Bühne des Keller Theatre wurde dafür erweitert. Fotos: Schultz

Auf den Punkt inszeniert

Premiere von Shakespeares Klassiker „A Midsummer Night´s Dream" im ausverkauften Keller Theatre überzeugt

Von Heiner Schultz

GIESSEN. Man reift mit den Aufgaben und das Team des Keller Theatre hatte das Gefühl, es sei nun Zeit für großes Drama. Also strengte man sich an, arbeitete ein Dreivierteljahr, und fertig war Shakespeares Klassiker „A Midsummer Night's Dream". Martin P. Koob inszenierte und man muss sagen, es wurde eine wunderbare Arbeit. Das Publikum in der ausverkauften Premiere am Freitag war schlicht begeistert.

Die Inszenierung bringt die Stärken der sich kontinuierlich entwickelnden Truppe sehr gut auf den Punkt. Die Geschichte, angesiedelt auf der Hochzeit des Herzogs von Athen (routiniert bis charismatisch: Lars-Alexander Dallmann) mit seiner Hippolyta (sicher und charmant: Linda Krug), widmet sich im Wesentlichen der menschlichen Natur, dem Hauptthema des Großdichters. Das geht immer einher mit amourösen Verwirrungen, oder Beziehungsproblemen.

Als Moderatoren der menschlichen Verhältnisse fungieren Frank Bäcker (ganz sicher und klar im Ausdruck als Oberon) und Lukas Friedrich (präzise situationskomisch und deutlich als „Puck"), die einige shakespearesche Grundzüge liefern. Unterstützt werden sie von Titania, der Königin der Feen (herrlich hemmungslos, aber auf den Punkt: Liz Regan), die sich auch schon mal sinnlich engagiert, wobei sie ihre Macht geschickt einsetzt.

Als Paare gibt es Hermia (mit stiller, klarer Präsenz: Melanie Stanzel) und ihren Lysander (von Leidenschaft geschüttelt oder still leidend: Abraham Abraham). Und dann sind da noch Demetrius (Patrick Platz mit stiller Wut) und Helena (voller Kraft und Ausdruck und mit schöner aparter Stimme: Jenny Sittler), die auch nicht miteinander klarkommen. Zusätzlich erfand der Autor noch ein halbes Dutzend Nebenfiguren, die zur Darstellung diverser Aspekte und Erläuterungen dienen und die höchst erfreulich ausnahmslos als hochfunktionale ergänzende Darsteller fungieren. Gewandet sind alle in teils todschicke und zeitlose Kostüme (Alexandra Hartmann-Flechtner, Jenny Sittler).

Das Ganze findet statt auf einer zurückgenommenen Bühne, die eigens zur Aufnahme des stattlichen Ensembles von 16 Personen und besonders für die gelegentlichen, erfrischend schwungvollen Auf- und Abgänge sehr funktional erweitert wurde. Ein Teil der Handlung findet in einem sehr attraktiven Nacht-Licht (Martin P. Koob) statt.

Textsicher und lebendig

Sehr lebendig liefern die ungewöhnlich textsicheren und sprachlich überwiegend kompetenten bis perfekten Darsteller die lebendige, konkret menschliche Komödie ab und zeigen dabei eine wunderbar durchgehende, konzentrierte Präsenz. Besonders gut spüren kann man das, wenn man dicht am Laufsteg sitzt: Ab und zu wuseln Darsteller durch die Reihen und man kann ihre kontinuierliche Versunkenheit ins Spiel konkret wahrnehmen. Die Inszenierung setzt ansonsten auf Bewegung und bindet die Choreografie klug und sinnfällig in die Dramaturgie ein, zahlreiche Szenenabschlüsse gelingen den Spielern auf den humoristischen Punkt – gelegentlich gibt es dafür Szenenapplaus.

So belegt das anspruchsvolle Projekt zum einen das darstellerische Potenzial der Truppe, das nicht selten zu Szenen führt, in denen man vergisst, wo man ist. Zum anderen zeigt die überaus sorgfältige und kompetente Inszenierung Koobs – der den Text beherzt verschlankte – dass man selbst ein so sprachlich anspruchsvolles Stück wie den „Sommernachtstraum" voll funktional auf die Bühne des „Keller" bringen kann.

Das Publikum, teilweise wie gebannt bei der Sache, hatte jedenfalls seinen Spaß und spendete schließlich massiven, lange anhaltenden Beifall für einen tollen Theaterabend.